

HILDESHEIMER LAND

LAND IN SICHT



Von Rainer Breda

Es geht um die Seelen der Retter

Feuerwehrleute sind eine der wichtigsten Stützen des Gemeinwesens. Sie rücken bei Wind und Wetter zu jeder Tages- und Nachtzeit aus, um Brände zu löschen, Unfall- opfern zu helfen, Menschen und deren Hab und Gut bei Naturkatastrophen vor Schäden zu bewahren. Von manchen Einsätzen nehmen sie Eindrücke mit, die noch lange nachwirken können – zum Beispiel, wenn es Tote zu beklagen gibt, auch Schwerverletzte. Da ist es naheliegend, dass die Helfer anschließend manchmal selbst gut Hilfe gebrauchen können, damit ihre Seele wieder ins Lot kommt. In anderen Kreisen und Regionen gibt es deshalb Teams für eine psychosoziale Notfallversorgung, wie derartige Einheiten im Fachjargon heißen. Im Kreis Hildesheim sollte ein solches Angebot auch schon seit Jahren eingerichtet werden – ist es aber nicht, wie mein Kollege Sebastian Knoppik im Artikel hier gleich nebenan schildert. Es wird höchste Zeit.

Seat angezündet: Verdächtiger ist in Haft

20-Jähriger soll Tat selbst mit dem Handy gefilmt haben

Von Sebastian Knoppik

Mehle. Nach dem Brand eines Seat Ibiza Anfang Dezember in Mehle hat die Polizei am Donnerstag den mutmaßlichen Brandstifter verhaftet. Der 20-Jährige steht im dringenden Verdacht, in der Nacht zum 9. Dezember den Kleinwagen mithilfe einer brennbaren Flüssigkeit angezündet zu haben, wie Staatsanwaltschaft und Polizei am Freitag mitteilten.

Auf die Schliche gekommen sind die Ermittler dem Mann, weil das Grundstück, auf dem der Seat stand, videoüberwacht wird. Die Tat wurde daher komplett aufgezeichnet. Die Polizei konnte daraufhin Beweismittel bei dem 20-Jährigen sicherstellen. Neben der mutmaßlichen Tatkleidung handelt es sich dabei um ein Mobiltelefon. „Er hat die Tat gefilmt“, berichtet Christina Wotschke, Sprecherin der Staatsanwaltschaft Hildesheim. Offenbar hatte der junge Mann auch geplant, das Video im Internet hochzuladen.

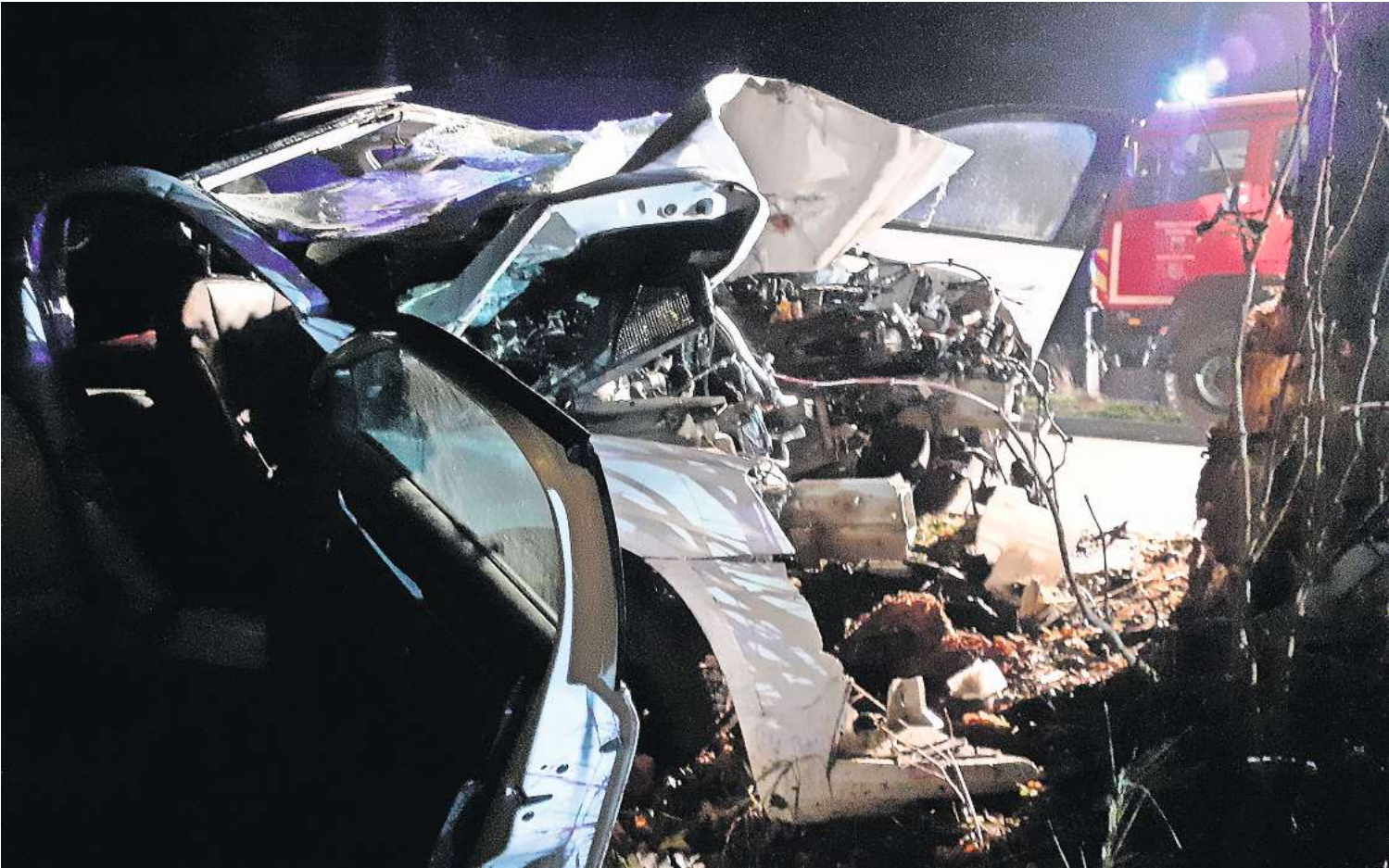
Der Haftbefehl wurde wegen Fluchtgefahr ausgestellt. Der 20-Jährige hat keinen festen Wohnsitz. Er wurde in eine Jugendstrafanstalt gebracht. Das Jugendstrafrecht gilt nicht nur für Minderjährige, sondern in vielen Fällen auch für Heranwachsende im Alter von bis zu 20 Jahren.

Die Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehr Mehle hatten das Feuer in der Nacht zum 9. Dezember schnell löschen können. Der Wagen war trotzdem komplett ausgebrannt. Die Höhe des Schadens wird auf 4500 Euro geschätzt.

Eiche wird beschnitten: Behinderungen

Harsum/Klein Förste. Arbeiten an einer Eiche an der Landstraße zwischen Harsum und Klein Förste werden am Dienstag und Mittwoch, 27. und 28. Dezember, zu Verkehrsbehinderungen führen. Der Baum befindet sich am Wald nördlich der Straße zwischen Harsum und der Stichkanalbrücke, wie die Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr mitteilte.

Eine Begutachtung der Eiche hat den Angaben zufolge ergeben, dass sie um rund fünf Meter gekürzt werden muss. Außerdem soll eine Faulstelle am Stamm ausgeschnitten und behandelt werden. Die Maßnahme diene der Sicherheit der Verkehrsteilnehmenden an der Strecke, teilte die Landesbehörde mit. Wegen der Arbeiten wird die L467 an beiden Tagen halbseitig gesperrt. *skn*



Bei diesem Unfall bei Schellerten sind zwei 18-Jährige ums Leben gekommen. Die Eindrücke von solchen Einsätzen begleiten die Feuerwehrleute oft sehr lange. FOTO: FEUERWEHR

Traumatisierende Einsätze: Keine Hilfe für die Helfer

In anderen Landkreisen gibt es spezielle Betreuung für Einsatzkräfte

Von Sebastian Knoppik

Kreis Hildesheim. Eine 17-Jährige kommt bei einem Motorradunfall in Nordstemmen ums Leben. Zwei 18-Jährige sterben bei einem Unfall in der Nähe von Schellerten. Bei einem Brand in Groß Lobke kommt eine 78-Jährige auf tragische Weise zu Tode. Alles Einsätze der vergangenen Wochen. Immer sind ehrenamtliche und zum Teil junge Feuerwehrleute dabei. Sie müssen danach mit den Bildern vom Einsatz leben, die dramatischen Szenen verarbeiten.

Doch anders als in anderen Landkreisen und Städten der Region ist im Landkreis Hildesheim professionelle psychische Unterstützung für die Retter nicht vorgesehen. Das hatte Schellertens Gemeindebrandmeister Peter Notka schon nach dem tödlichen Unfall dort kritisiert. Für ihn ist es unverständlich, dass es so ein Angebot derzeit nicht gibt: „Das ist ja bei der Landkreisgröße ein Armutszeugnis, ein Offenbarungseid.“ Das sieht der stellvertretende Gemeindebrandmeister von Algermissen, Stefan Sohns, ganz ähnlich: „Das ist eine Vollkatastrophe“. Nach jeden größeren Einsatz gibt es eine Nachbesprechung, berichtet Sohns. „Wenn es ganz böse war, dann auch am Folgetag.“ So wird es auch bei anderen Feuerwehren im Kreis gehandhabt. Gemeinsam über das Erlebte sprechen, bei einer Cola oder einem Kaffee. Das hilft oft schon. Aber nicht immer. Und Sohns und die übrigen Führungskräfte sind eben weder Seelsorger noch Psychiater.

In Hildesheims Nachbarkreisen gibt es solche Angebote längst

In Hildesheims Nachbarschaft gibt es diese Strukturen bereits. Der deutlich kleinere Landkreis Peine hat im vergangenen Jahr ein Team für Psychosoziale Notfallversorgung für Einsatzkräfte an den Start gebracht, das jederzeit über die Rettungsleitstelle angefordert werden kann. „Unsere Teams in der Einsatznachsorge bestehen aus einer psychologischen Fachkraft und den sogenannten Peers“, erklärt Koordinatorin Ramona Semmler: „Die Peers sind erfahrene und ausgebildete Einsatzkräfte, die auf Augenhöhe bedarfsgerechte Einzel- oder Gruppengespräche in der Einsatznachsorge führen.“ Die Gruppe ist aber nicht nur nach Einsätzen für die Retter da, sondern bietet auch Prävention an. So wird in Schulungen etwa vermittelt, wie der Körper auf belastende Ereignisse reagiert, und wie mit dem Stress nach

„Das ist ja bei der Landkreisgröße ein Armutszeugnis, ein Offenbarungseid.“

Peter Notka
Gemeindebrandmeister von Schellerten

belastenden Einsätzen umgegangen werden kann.

Bei der Braunschweiger Feuerwehr gibt es eine psychosoziale Notfallvorsorge für Einsatzkräfte bereits seit 25 Jahren. Seit 2017 in Form eines 25-köpfigen Einsatznachsorgeteams, unter anderem zwei Notärzte, eine Psychotherapeutin und ein Theologe. „Jedes Mitglied wird nach einem zertifizierten Verfahren 100 Stunden ausgebildet und trifft sich im Team drei bis vier Tage im Jahr zu Fortbildungen“, berichtet Stadtsprecher Rainer Keunecke.

In der Stadt Hannover sind 17 Notfallseelsorgerinnen und -seelsorger tätig, die sich nicht nur um Unfallopfer, sondern auch um ehren- und hauptamtliche Einsatzkräfte kümmern.

In Hildesheim sollte Betreuung schon 2018 starten

In der Region Hannover sind nicht alle Notfallseelsorger auch für die Betreuung von Einsatzkräften ausgebildet, wie Feuerwehrseelsorger und Pastor Matthias Stalman erläutern: „Sie können aber durchaus erste Unterstützungen bieten beziehungsweise weitergehende Angebote vermitteln.“ Im Kreis Holzminden kümmern sich die Notfallseelsorger bei Bedarf auch um Einsatzkräfte.

Dies sei nicht mit einer professionellen Psychosozialen Unterstützung (PSU) zu vergleichen, räumt Kreissprecher Peter Drews ein. Die von den Kirchen angebotene Hilfe könne aber auch Vorteile haben, so Drews, dann nämlich, wenn es bei den Gesprächen um Dinge gehe, die möglicherweise rechtliche Konsequenzen haben könnten: „Denn

die christlichen Seelsorger unterliegen der Schweigepflicht, die Kräfte eines professionellen PSU-Teams nicht.“

Im Landkreis Hildesheim sollte es eigentlich auch längst ein solches Angebot geben, organisiert unter anderem von den Johannitern. Es wurde den Stadt- und Gemeindebrandmeistern bereits 2018 vorgestellt. Doch umgesetzt wurde das Konzept nach Angaben von Kreisbrandmeister Josef Franke bis heute nicht. „In der Corona-Zeit ist das wieder zurückgestellt worden“, sagt Franke. Das Angebot müsse nun erst wieder neu aufgebaut werden. Er rechnet damit, dass es im Laufe des nächsten Jahres so weit ist. Wann genau, könne er noch nicht sagen.

Söhlde Bürgermeister ist verärgert

Die Information, dass das geplante Angebot für Einsatzkräfte nicht umgesetzt wurde, ist bei den Gemeindefeuerwehren und bei den Bürgermeistern offenbar nicht angekommen. „Ich bin davon ausgegangen, dass es das gibt“, sagt René Marienfeldt, seit 2021 Bürgermeister von Söhlde und vorher dort Gemeindebrandmeister. Dass die Versorgung der Einsatzkräfte nun doch nicht zur Verfügung steht, habe ihn „gewundert und auch geärgert“, sagte Marienfeldt. Vor allem aber versteht er nicht, warum dies nicht kommuniziert wurde. „Das hätte man ja wenigstens sagen können. Das geht so nicht“, sagt Marienfeldt, der auch unter den Bürgermeistern aus dem Landkreis für das Thema Feuerwehren zuständig ist: „Ich nehme das jetzt mit in unsere Runde, ist ja klar.“

KOMMENTAR

Jetzt muss es schnell gehen



Von Sebastian Knoppik

Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren sind ständig in Bereit-

schaft – für uns alle. Ob Brand, Unfall oder Hochwasser – die Einsätze sind oft in der Nacht, bei Regen und Kälte. Und die Retter müssen teilweise grausame Szenen mit ansehen. Manche Bilder bleiben noch lange im Kopf. Dass Feuerwehrleute bei Bedarf eine professionelle psychische Betreuung bekommen, sollte deswegen eigentlich selbstverständlich sein. Vertreter

von Kommunen, Feuerwehren und Landkreis müssen sich an einen Tisch setzen – damit das eigentlich längst geplante Angebot jetzt ganz schnell an den Start gehen kann. Die Corona-Pandemie jedenfalls kann schon lange nicht mehr der Grund dafür sein, dass die Psychosoziale Notfallversorgung für die Einsatzkräfte noch nicht längst eingeführt ist.

CORONA DIE LAGE

Inzidenz steigt wieder merklich an

Zwei Nachbarn haben noch höhere Werte

Von Tarek Abu Ajamieh

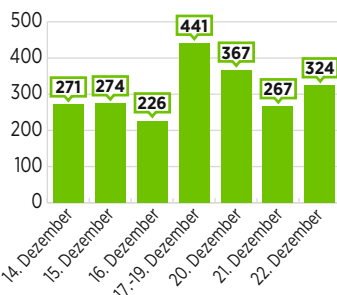
Kreis Hildesheim. Die Sieben-Tage-Inzidenz für Neuinfektionen mit dem Coronavirus ist im Kreis Hildesheim am Freitag wieder gestiegen, nachdem sie zuletzt zweimal leicht gesunken war. Der Kennwert erhöhte sich nach Angaben des Robert-Koch-Instituts (RKI) von 574 auf 593 Neuinfektionen je 100 000 Einwohner in sieben Tagen.

Nur sechs (Donnerstag: sieben) der gut 400 deutschen Landkreise haben höhere Kennwerte, darunter die Nachbarkreise Wolfenbüttel und Goslar. Das RKI verbuchte für den Landkreis für Donnerstag 324 neue Fälle, hinzu kamen zwei Nachmeldungen. Gleichzeitig fielen 273 Fälle aus der Vorwoche aus der Wertung. Bundesweit stieg die Corona-Inzidenz erneut leicht von 254 auf nun 259. In Niedersachsen fiel der offizielle Kennwert indes minimal von 479 auf 478.

In den meisten Nachbarkreisen stiegen die Kennwerte – Hannover: 446 statt 460. Peine: 489 statt 478. Wolfenbüttel: 642 statt 544. Hameln-Pyrmont: 289 statt 354 (erneut Meldefehler). Holzminden: 412 statt 402. Goslar: 622 statt 580. Northeim: 451 statt 426. Salzgitter: 527 statt 526.

Zahlen zum Coronavirus im Landkreis Hildesheim

Tägliche Neuinfektionen



Info Durch Nachmeldungen an Folgetagen können sich die Zahlen für einzelne Tage im Nachhinein noch ändern und stimmen dadurch nicht immer mit vorherigen Angaben an dieser Stelle überein.

7-Tage-Inzidenz

Zahl der Neuinfektionen im Landkreis Hildesheim pro 100 000 Einwohner in den vergangenen sieben Tagen.

593 +19

Hospitalisierung

Neuaufnahmen Krankenhaus, Fälle je 100 000 Einwohner binnen sieben Tagen.

17,3 -0,1

Intensivbetten

Landesweite Belegung der 2424 Intensivbetten wegen Covid-19.

4,7% +0,4%

Intensivpatienten ⁺¹

COVID-19 Fälle aktuell in intensivmedizinischer Behandlung im Landkreis Hildesheim.

4 -1

Todesfälle

334 0

Stand: Vortag

HAZ-Grafik Jennifer Möller

Quellen Robert-Koch-Institut und Land Niedersachsen

⁺¹ DIVI-Intensivregister

Info Der Landkreis Hildesheim veröffentlicht seit dem 12.2.2022 keine Corona-Statistik mehr.